

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstütingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstütingrün, Wildenthal usw.

Erhebt täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Spezialpreis Nr. 110.

62. Jahrgang.

Nr. 32.

Dienstag, den 9. Februar

1915.

Bereitung von Backware an Sonntagen betr.

In Abänderung der über die Sonntagsruhe in Bäckerei- und Konditoreibetrieben erlassenen Bestimmungen der Königlich Kreishauptmannschaft, insbesondere der Bekanntmachung vom 15. Januar 1915. — Sächsische Staatszeitung vom 16. Januar 1915. — wird hiermit nach Gehör von Sachverständigen Folgendes bestimmt gemäß § 105a Abs. 1 der Gewerbeordnung:

I. In den Bäckerei- und Konditoreibetrieben des Regierungsbezirks dürfen an Sonn- und Festtagen Backarbeiten nur in der Zeit von früh 7 Uhr bis mittags 12 Uhr vorgenommen werden.

II. Es wird jedoch nachgelassen, daß außerdem, soweit hierfür ein Bedürfnis vorliegt, das Ansehen des Sauerteigs für Roggenbrot am Sonntag Abend

a) in Bäckereien durch einen Arbeiter nach 5 Uhr abends längstens eine Stunde, b) in Brotfabriken, in denen eine andere Beschäftigung an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht stattfindet, durch zwei Arbeiter nach 5 Uhr abends längstens zwei Stunden, vorgenommen wird.

Nach 7 Uhr abends dürfen auch diese Vorbereitungsarbeiten nicht mehr stattfinden (zu vergl. § 5 der Ausführungsverordnung vom 12. Januar zu § 9 der Gewerbeordnung vom 5. Januar 1915).

III. Mindestens an jedem 3. Sonntage ist jedem Arbeiter die zum Besuche des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

IV. Die Nichterhaltung der Vorschriften dieser Bekanntmachung wird nach § 146a der Reichsgewerbeordnung, bez. § 18 der Bekanntmachung über die Bereitung von Backware vom 5. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 8 ff.) bestraft werden.

Zwickau, den 5. Februar 1915.

Die Königlich Kreishauptmannschaft.

Dienstag, den 9. Februar 1915,
nachmittags 1 Uhr

sollen im Restaurant „Zentralhalle“ in Eibenstock folgende Sachen, nämlich:

30 Flaschen Amal, 13 Flaschen Toilettenessig, 500 Pakete Backpulver, 6 Flaschen Citrine, 1 Faß Hanf, 1 Saß Gummi-Arabicum, 1 Ladenschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Glaskasten, 1 Glaskasten und 1 Bräutenschrank, 20 Flaschen Haarwasser-Lamin, 11 Flaschen Fenchel-Öl, 13 Flaschen Rundwasser, 19 große Pferdeschwämme, 16 Pinset, 200 Stück Fliegensänger und 7 Säcken Kinderernährungsmittel

an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 8. Februar 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlich Amtsgerichts.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Das Ausland und die deutsche Blockadeerklärung. Oesterreichische u. türkische Erfolge.

Obwohl im Osten wie im Westen das heiße Ringen auch in diesen Tagen ungeschwächt seinen Fortgang nimmt, meldet uns unsere Oberste Heeresleitung doch nur mit wenigen Worten von den Vorgängen von beiden Kriegsschauplätzen, wohl um nicht in die Mäntel unserer Feinde zu verfallen, die tagtäglich lange und ausführliche Schlachtenberichterstattungen geben und in ihnen ganz unbedeutende Vorfälle zu ihren Gunsten ausschlichten. Die neuesten deutschen amtlichen Berichte, die wir schon durch Sonderausgabe bekanntgaben, lauten:

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 6. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz. Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Raiffes blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Dünaburg-Abchnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstages seiner Majestät des Kaisers Vorbereitungen im großen Stil inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Verlusten für uns endigten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist, beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn betreffen. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erdämlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 7. Februar. Südöstlich Opatowitz nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre. Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengraben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange. Im Uebrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Eine Privatmeldung weiß dann schließlich noch zu berichten, daß auf unserem rechten Flügel wieder einmal eine erhöhte Tätigkeit herrscht, aus der man auf eine von deutscher Seite neu aufgenommene Offensive schließen kann.

Amsterdam, 7. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Die Deutschen scheinen einen neuen Angriff zwischen Opatowitz und Neuport einzuleiten. Die Stellungen der Verbündeten werden durch deutsche Artillerie dort heftig beschossen. Die deut-

lichen Truppen haben bedeutende Verstärkungen erhalten. Deutsche Flieger sind andauernd über den Kampfgräben der Verbündeten zu sehen. Hinter den Gefechtslinien der Deutschen ziehen sich frische Truppen zusammen, die von Flegem kommen. Regimenter, die Verluste hatten, werden auf volle Stärke gebracht. Die Rückkehr kalten Wetters hat die Aufnahme der deutschen Offensive in Flandern wieder ermöglicht.

Der Sieg der Sachsen bei Craonne in den letzten Tagen des vorigen Monats hat jetzt durch eine kaiserliche Anerkennung noch eine besondere Würdigung erfahren:

Zittau, 5. Februar. Das Zittauer Infanterieregiment Nr. 102, sowie die übrigen, an dem Sturm auf die Höhen von Craonne beteiligten sächsischen Truppen haben das folgende Telegramm erhalten:

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Berichte über die Kämpfe bei Hurtebise mit warmer Anerkennung für alle Beteiligten Kenntnis genommen. Der schöne Erfolg ist ebenso sehr den umsichtigen Anordnungen der Führung, wie der glänzenden Tapferkeit der Truppe zuzuschreiben, der der monatelangen Tätigkeit im Stellungskriege nichts von ihrer Stoßkraft hat rauben können. Seine Majestät haben mich beauftragt, Eurer Erzellenz und den Ihnen unterstellten Kommandobehörden und Truppen den kaiserlichen Dank für die hervorragende Leistung zu übermitteln.

gez. v. Falkenhayn.

Wie wir ebenfalls durch Sonderblatt schon bekannt gegeben haben, hat sich unser Kaiser auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben. Uns wurde darüber telegraphiert:

(Amtlich) Berlin, 6. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat sich über Gienkowan auf dem östlichen Kriegsschauplatz begeben. (W. I. B.)

(Amtlich) Berlin, 7. Februar. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengraben bei Gruszczyzn südlich Wlozyczowa.

Der Besuch des Kaisers im Osten ist vielfach mit der Annahme in Zusammenhang gebracht, daß wir in Polen vor entscheidenden Ereignissen ständen. Wir möchten das eventuelle Zusammentreffen beider Umstände unerörtert lassen, können aber nicht umhin, ebenfalls die Vermutung auszusprechen, daß die Entscheidung in Polen sehr bald fallen kann. Auch die Blätter der Neutralen neigen dieser Ansicht zu, wie aus nachstehender Probe hervorgeht:

Amsterdam, 5. Februar. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg, daß sich im westlichen Polen und in den Karpaten Ereignisse entscheidender Art vorbereiten und vollziehen. Im westlichen Polen nehmen die Angriffe der Deutschen mit jedem Tage an Kraft und Bestimmtheit zu. — Dieses Telegramm gewinnt noch dadurch an Interesse, daß es im „Daily Telegraph“ garnicht erschienen ist. Zweifellos hat der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ Einblick in die einlaufenden Telegramme des „Daily Telegraph“ und hat den Inhalt dieses Telegramms an sein Blatt gebracht, während der englische Journalist darauf bedacht, dem englischen Volke möglichst viel Un-

angenehmes zu ersparen, die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ verboten hat.

Runmehr hat sich auch das interessierte Ausland über die von unserer Admiralität angekündigte Blockade geäußert, und mit Genugtuung können wir feststellen, daß fast alle Mächte den Schritt der Deutschen begreiflich finden und sich durch ihn kaum bedroht fühlen:

Kopenhagen, 7. Februar. Die angekündigte Blockade hat in Dänemark keinerlei Beunruhigung hervorgerufen. „Politiken“ sagt, daß die Deutschen mit gewohnter Umsicht alle Möglichkeiten in Betracht ziehen und selbst auf das Schlimmste vorbereiten wollen. Sie werden den wirtschaftlichen Krieg ebenso energisch und unerbittlich durchführen wie den militärischen. In den Kreisen der Schiffreederei glaubt man, daß die deutsche Erklärung namentlich gegen die Schifffahrt zwischen Amerika und England gerichtet und als freundschaftliche Warnung, nicht aber als eine Drohung gegen die dänische Schifffahrt aufzufassen sei.

Stockholm, 6. Febr. „Handelsstidning“ bedauert die außergewöhnlichen Formen, welche der Handelskrieg für die Neutralen genommen hat und stellt fest, unbedachtliche Äußerungen englischer Blätter hätten den englischen Handelsschiffen Verteidigungsmassnahmen angeraten. Vermutlich würden alle englischen Handelsschiffe nunmehr mit Kanonen gegen die Unterseeboote ausgerüstet. Ohne Zweifel werde Deutschland sein Vorhaben durchzuführen imstande sein.

Stockholm, 6. Februar. „Aftonbladet“ schreibt unter der Ueberschrift: „Der schicksalsschwere 18. Februar“, nicht Deutschland habe durch seinen neuen Erlass, sondern England durch seinen Nordsee-Erlass vom 3. November den Seekrieg in die Bahnen geleitet, die rücksichtslos alle völkerrechtlichen Bestimmungen durchkreuzen. England beruft sich, so fährt das schwedische Blatt fort, auf seine Lebensinteressen. Aber mit dieser Motivierung kann es schwerlich den Versuch der Aushungerung der deutschen Zivilbevölkerung rechtfertigen. Dadurch wird es auch klar, daß derjenige, der zuerst einem solchen Erdrosselungsversuch ausgesetzt wurde, sich mit größerer Berechtigung auf ein Lebensinteresse berufen kann, wenn er sich des mörderischen Angriffes zu entledigen sucht. England hat diese neue Art des Zweikampfes eingeführt und dabei die Interessen der Neutralen mit Füßen getreten. Wir Schweden, so schließt der Artikel, könnten die Wirkungen des deutschen Erlasses mit Ruhe abwarten, wenn nicht die englische Zumutung bestände, daß unsere Schiffe das gefährliche Artilleriewall anlaufen sollen.

Christiania, 6. Februar. In Besprechung der amtlichen deutschen Bekanntmachung, durch welche die englischen Gewässer als Kriegsgebiet erklärt werden, geben „Morgenbladet“, „Aftenposten“ und „Norges og Sjøfartstidende“ übereinstimmend der Uebersetzung Ausdruck, daß die deutschen Unterseeboote keine Schiffe mit neutraler Flagge versenken werden, ohne ihre Neutralität näher untersucht zu haben, da dies eine grobe Verletzung des Völkerrechts darstellen würde.

Christiania, 6. Februar. Anlässlich der Bekanntmachung des Admirals von Pohl im „Reichsanzeiger“ befragte „Aftenposten“ den Leiter des Norbischen Schiffsreedervereins, Zanzen, der als seinen vorläufigen Eindruck erklärte, die deutsche Bekanntmachung müsse als eine wohlwollende Warnung aufgefaßt wer-